

# LEHELKURIER



Christlich-Soziale Union

Oktober 2019

## Die Ideologisierung der Kommunalpolitik

Das Schöne an der Kommunalpolitik? Sie findet direkt vor Ihrer Haustür statt. Ob das Trottoir, das Schulgebäude, das Freibad oder die Müllabfuhr: das alles sind kommunale Angelegenheiten. Sie sehen, die Kommune hat unmittelbar großen Einfluss auf Ihre Lebensqualität. Sie prägt und gestaltet Ihr direktes Umfeld. Die Qualität von Wohnraum, Bildungs-, Kultur- oder Mobilitätsangeboten hängt von kommunalpolitischen Entscheidungen ab. Idealerweise führt die Kommunalpolitik dabei Menschen, Positionen und Ziele zusammen und gibt pragmatische Antworten auf Herausforderungen. Bisher stand dabei in München selten irgendeine Ideologie im Zentrum, sondern vielmehr der Wille zur Gestaltung zum Wohle der Bürger und der Stadt. In den letzten Monaten fand sich im Münchner Stadtrat jedoch eine kuriose rot-grün-rot-orange Mehrheit zusammen, die ein ums andere Mal bei Entscheidungen in den Bereichen „Verkehr“ und „Stadtent-



*Dorothea Wiepcke: „Manche im Stadtrat wollen die Menschen durch künstlich produzierten Extra-Stau erziehen.“*

wicklung/Wohnen“ die Ideologie über die Fakten stellt. Ein Beispiel aus Ihrer unmittelbaren Umgebung: Eine rot-grün-rot-orange Mehrheit im Stadtrat hat im Frühjahr beschlossen, dass auf der Ludwigsbrücke beim Deutschen Museum die Zahl der Fahrspuren von vier auf zwei reduziert wird – gegen die Empfehlung der Fachleute aus dem Planungsreferat. Die warnten ausdrücklich vor einer „starken Verdrängung des Verkehrs auf die benachbarten Isarbrücken Corneliusbrücke und Maximiliansbrücke, die bereits [...] Kapazitätsdefizite in den Spitzenstunden aufweisen“. Das Planungsreferat ging in der Vorlage weiterhin von einer erheblichen Ver-

schlechterung der Verkehrssituation für den motorisierten Individualverkehr auf den Isarbrücken aus, die sich dann auch negativ auf den Betrieb des ÖPNV und die angrenzenden Straßen, die massiv von einer Verkehrsverlagerung betroffen wären, auswirke. Daher, so der Vorschlag der Fachleute aus der Verwaltung, solle lediglich die Bestandssituation angepasst und die Bahnsteige verbreitert werden. Soweit die Fakten. Rot-grün-rot-orange wollte jedoch ein Zeichen des vermeintlichen Aufbruchs setzen: man will schließlich die Verkehrswende voranbringen. Und dies nicht etwa durch eine Verbesserung des Angebots an die Bürger, dass sie

beispielsweise vom Auto auf den ÖPNV umsteigen können. Nein, man will die Menschen durch künstlich produzierten Extra-Stau zum Umdenken erziehen. Diese Ideologisierung wird immer mehr dazu führen, dass die eigentliche Aufgabe der Kommunalpolitik, einen Ausgleich zwischen den Interessen einzelner Bevölkerungsgruppen herzustellen und pragmatische Lösungen vor Ort zu finden, nicht mehr hinreichend erfüllt wird. Das birgt auch eine Gefahr: je stärker sich lokale Politiker an die Rituale der „großen“ Politik auf Landes- und Bundesebene anpassen, desto größer die Gefahr, dass das Vertrauen zur kommunalen Politikebene schwindet. Was gilt es also zu tun? Ganz einfach: wir sollten nicht der ideologischen Verböhrtheit hinterherhecheln, sondern uns wieder mehr an den Erwartungen und Bedürfnissen der Menschen in unserer Stadt orientieren, faktenbasiert, zu deren Wohl.

*Dorothea Wiepcke,  
Stadträtin*

### In dieser Ausgabe:



*Wolfgang Stefinger über das neue Gütesiegel „Grüner Knopf“*



*Thomas Schmid zu den Folgen falscher Verkehrspolitik*



*Kristina Frank: Umweltschutz im Kommunalreferat*



*Gastbeitrag aus der Altstadt: Stadtratskandidat Armin Gastl*



*Bernhard Wittke über Stadtentwicklung an der Isar*



# Grün-Rote Verkehrspolitik auf dem Rücken der Anwohner



*Fragwürdige Fahrspurreduzierungen andernorts führen zu signifikantem Verkehrszuwachs z.B. auf der Maximilianstraße*

Im Juni 2019 hat eine Mehrheit aus Grünen und SPD im Münchner Stadtrat die Streichung eines Fahrstreifens im westlichen Teil der Isarparallele zwischen Reichenbachbrücke und Luitpoldbrücke gegen die Stimmen der CSU beschlossen.

Was bedeutet das für Sie und das Lehel? Neben einem komfortablerem Zweirichtungsradweg und einem verbreiterten

Fußgängerweg auf der gesamten Strecke geht das Planungsreferat davon aus, dass durch die Reduzierung des Fahrstreifens der bereits heutige Tagesverkehr von ca. 25.000 bis 30.000 Kfz/Tag um bis zu 7.000 Kfz/Tag reduziert werden könne. Aber Hand aufs Herz: fahren dann wirklich weniger Autos, oder wird der Verkehr schlicht in die angrenzenden Wohngebiete verdrängt? Eine vom Planungsreferat beauf-

tragte Studie bestätigt, dass durch den entstehenden Verdrängungsverkehr auf dem Altstadtring mit einer Verkehrszunahme von ca. 10% zu rechnen ist, in der Maximiliansstraße stadteinwärts sogar von bis zu 30% und in der Thierschstraße zum Teil von über 50%. Außerdem ist durch die ebenfalls von Grün-Rot beschlossene Reduzierung von zwei Fahrspuren auf der Ludwigsbrücke mit einem Verkehrszuwachs von 30-35% auf der Maximiliansbrücke und in der Maximilianstraße stadteinwärts sogar mit 30-50% zu rechnen. Dabei haben wir noch gar nicht über den Parksuchverkehr gesprochen und die zusätzlichen Schadstoffemissionen.

Deshalb hat die CSU sowohl gegen die Fahrspurreduzierungen auf der Isarparallele als auch auf der Ludwigsbrücke gestimmt. Diese enormen Verkehrsverlagerungen und

ungünstigen Umstände können und wollen wir den Bürgerinnen und Bürgern im Lehel nicht zumuten.

Unterstützen Sie die CSU bei der nächsten Kommunalwahl – nur mit einer bürgerlichen Mehrheit können wir solchen Entwicklungen entgegenwirken.

*Thomas Schmid, Stadtrat*



## Verkehrspolitik: Lösungen statt Gängelung

Parkplätze streichen und Fahrspuren reduzieren: das scheinen die einzigen Maßnahmen zu sein, die einer grün-roten Stadtratsmehrheit in der Verkehrspolitik einfallen. Dabei bräuchte es dringend echte Lösungen. Wie hilft es den Pendlern auf ihrem morgendlichen Weg zur Arbeit, wenn auf der Ludwigsbrücke zwei Fahrspuren gestrichen werden? Wie ist den Familien mit Kindern in der Altstadt geholfen, wenn man ihnen die fußläufig erreichbaren Parkplätze in der Nähe ihrer Wohnungen wegnimmt, ohne Alternativen zu schaffen?

Die Reduzierung des Verkehrsaufkommens ist im Grundsatz ein begrüßenswertes Vorhaben. Natürlich ist innerstädtischer Raum attraktiver, wenn Autos und Verkehr darin einen geringeren Platz einnehmen. Wer aber glaubt dies alleine durch Verbote und Einschränkungen zu erreichen und gleichzeitig den Mobili-

tätsanforderungen der Menschen gerecht zu werden, der befindet sich auf einem Irrweg. Dabei geht es auch um die soziale Struktur. Unser Ziel ist die Münchner Innenstadtviertel als Wohnorte für alle Teile der Gesellschaft zu erhalten und damit den unverwechselbaren Charakter unserer Stadt zu bewahren. Dafür sind praktische Verkehrslösungen für die Anwohner gefragt. Alltagstaugliche Mobilität ist ein öffentliches Gut, das im Sinne der Bürgerinnen und Bürger gestaltet werden muss. Individueller Verkehr muss dabei weiterhin dort möglich sein, wo er notwendig ist. Anstatt einfach nur Parkplätze zu streichen, sollte stattdessen über deren Verlagerung in Parkhäuser oder unter die Erde nachgedacht werden. Auch wäre es durchaus möglich mehr Menschen davon zu überzeugen, ihr Auto bei der Fahrt nach München am Stadtrand stehen zu lassen. Im Moment sind jedoch bereits vorhandene Park



*Wer den Autoverkehr wirklich reduzieren will, muss echte Alternativangebote schaffen*

& Ride Angebote im Vergleich zu innerstädtischen Parkplätzen schlicht nicht attraktiv genug. Solange das Parken im Lehel für 24 Stunden EUR 6 kostet, das Parken im Parkhaus Fröttmaning mit Einzelfahrkarten für Hin- und Rückfahrt in der U-Bahn jedoch EUR 6,80, wohlgermerkt für eine Person, setzen wir die falschen Anreize. Generell muss der Ausbau von Angeboten im ÖPNV eine größere Rolle spielen. Wo sind die Zukunftsvisionen für das U-Bahnnetz? Anstatt Verbote und Ein-

schränkungen zu erlassen, sollten wir zunächst alternative Angebote schaffen. Für eine zukunftstaugliche Verkehrspolitik braucht es endlich Lösungen.

*Bernhard Wittek*



# Grüner Knopf: Machen Sie mit!

Mit dem „Grünen Knopf“ ist in diesen Tagen das staatliche Siegel für sozial und ökologisch nachhaltig hergestellte Textilien in die Geschäfte gekommen. Gemeinsam mit Bundesentwicklungsminister Gerd Müller setze ich mich schon länger dafür ein, beim Kauf von Produkten auch auf die Herstellung zu achten: Unter welchen Bedingungen arbeiten die Näherinnen in den Textilfabriken, erhalten sie einen fairen Lohn? Welche Chemikalien werden eingesetzt? Und müssen in der Teppichproduktion sogar Kinder wegen ihrer filigranen Finger mitarbeiten? Ich freue mich deshalb sehr, dass zum Auftakt bereits mehr als 50 Textil-Unternehmen beim Grünen Knopf mitmachen, vom kleinen Ein-Personen-Unternehmen, über Mittelständler und Outdoor-Marken, bis hin zu großen Unternehmen mit mehreren Tausend Mitarbeitern. Sie alle zeigen, dass faire

Lieferketten auch in einer globalisierten Welt möglich sind.

## Ein staatliches Siegel mit unabhängigen Prüfstellen

Jetzt liegt es an uns. Mit unserer Kaufentscheidung können wir einen Beitrag leisten für eine gerechte Globalisierung, bei der Mensch und Natur nicht für unseren Konsum ausgebeutet werden. Wir haben es in der Hand, Kinderarbeit und den Einsatz gefährlicher Chemikalien zu beenden. Ich lade Sie ein: Machen Sie mit! Achten Sie auf das Siegel mit dem Grünen Knopf!

## Worauf kann ich mich beim Grünen Knopf verlassen?

Der Staat legt die Kriterien für den Grünen Knopf fest: Insgesamt müssen 26 anspruchsvolle soziale und ökologische Kriterien erfüllt werden, wie Abwassergrenzwerte, das Verbot gefährlicher Chemikalien, Mindestlöhne und das Kinder-



Produkte mit dem Grünen Knopf müssen 26 anspruchsvolle Kriterien erfüllen

arbeitsverbot. Die Einhaltung wird von unabhängigen Prüfstellen kontrolliert. Immer wird auch das gesamte Unternehmen geprüft. Mit den wichtigsten Arbeitsschritten "Nähen" und "Färben" geht es los. Hier sind die sozialen und ökologischen Herausforderungen besonders groß. Bald wird die Prüfung auch auf den Baumwollanbau ausgeweitet. Denn unser Ziel ist der Schutz von Mensch und Umwelt in der gesamten Lieferkette.

Auf [www.gruener-knopf.de](http://www.gruener-knopf.de) finden Sie alles rund um den Grünen Knopf. Informieren Sie sich!

*Dr. Wolfgang Stefinger, MdB*



# Sparkasse: Kein Herz fürs Lehel?

Noch immer hat sich nichts getan. Im Gegenteil, der Zugang zu Geldautomaten der Stadtparkasse hat sich im Lehel noch einmal verschlechtert. Nach Schließung der Filiale in der Wagnmüllerstraße und der Aufgabe des zeitlich begrenzt zugänglichen Geldautomaten in der Sternstraße gibt es im Lehel derzeit nördlich des Isartorplatzes keine Anlaufstelle mehr, um Bargeld abheben oder einzahlen zu können. Eine alltagstaugliche Versorgung der Bürgerinnen und Bürger ist im Lehel so nicht gegeben.

Schon mehrfach hat die CSU Lehel diesen Missstand bei der Stadtparkasse angesprochen.



Die CSU setzt sich für einen Geldautomaten im U-Bahnhof Lehel ein

Auch bei der Münchner Verkehrsgesellschaft wurde eine Anfrage gestellt, unter welchen Voraussetzungen ein Geldautomat im U-Bahnhof Lehel aufgestellt werden kann. Auf Antrag der CSU-Fraktion hat der Bezirksausschuss nun einstimmig genau dies gefordert. In Abstimmung mit der Stadtparkasse sollen Verwaltung und beteiligte kommunale Betriebe angewiesen werden, die nötigen Prüfungen durchzuführen und die Voraus-

setzungen für eine zügige Aufstellung zu schaffen.

Wir machen uns so weiter stark für eine bessere Nahversorgung der Bürgerinnen und Bürger im Lehel. Die momentane Versorgungslücke im Herzen unserer Stadt kann nicht dem Anspruch einer öffentlich-rechtlichen Bank in kommunaler Trägerschaft genügen. Schließlich ist es gesetzlicher Auftrag bayerischer Sparkassen „die angemessene und ausreichende

Versorgung aller Bevölkerungskreise [...] mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen“ (§1 SpkO). Um dies wieder zu gewährleisten, setzen wir uns für die zeitnahe Aufstellung eines öffentlich zugänglichen Geldautomaten im U-Bahnhof Lehel unterhalb des Thierschplatzes ein. Der Bezirksausschuss hat auf Initiative der CSU nun ein Zeichen dafür gesetzt. Jetzt sind Verwaltung und städtische Betriebe gefragt. Wir bleiben dran.

*Bernhard Wittek*



# Zwischen Naturschutz und Stadtentwicklung an der Isar



Natur pur im Herzen Münchens: Die Isar ist Ausdruck von Münchner Lebensgefühl

Die Isar ist Ausdruck von Münchner Lebensgefühl im Lehel. Sie ist Rückzugsort für die Bevölkerung und hat für das Klima in unserer Stadt eine besondere Bedeutung. Wie stellen wir uns unser Leben am Fluss im Zentrum einer Stadt wie München vor? Auch in diesem Sommer kamen wieder vereinzelte Vorschläge für eine weitere Gestaltung des innerstädtischen Flussufers auf den medialen Tisch. Im Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Stadtgestaltung fehlt dem Diskurs jedoch zunehmend ein klarer Rahmen, der einer grundsätzlichen Richtung Ausdruck verleiht und so auch gesellschaftlichen Konsens ermöglicht.

Die CSU Lehel hat den Sommer ebenfalls genutzt, um in einem mehrstufigen Diskussionsprozess eben diesen Grundkonsens zur innerstädtischen Isar unter unseren Mitgliedern zu finden. Anfang

September konnten wir uns bei einer Führung mit Dr. Nico Döring, Mitbegründer der Isar-Allianz, zudem vor Ort ein detailliertes Bild machen. Wir wollen die Isar als wilden Fluss bewahren und die damit verbundene Vielfalt und Schönheit der Landschaft schützen. Dieser Charakter soll für zukünftige Generationen unbedingt erhalten werden. Wir setzen uns deshalb für einen besonders geschützten Abschnitt im bestehenden Landschaftsschutzgebiet zwischen Maximiliansbrücke und Max-Joseph-Brücke ein, der so weit wie möglich renaturiert und naturnah erhalten werden soll – ganz ohne gastronomische oder gewerbliche Nutzung. Der Alpenfluss Isar und die Schönheit der Natur sollen in der Münchner Innenstadt erhalten werden und für die Bewohner Münchens erlebbar sein.

Zugleich braucht es in einer Stadt wie München auch

attraktive Freizeit- und Erholungsangebote vor Ort. Nicht zuletzt sorgen solche Angebote auch für eine Entlastung der umliegenden, stadtnahen Gebiete und der dort hinführenden Verkehrswege. Die innerstädtische Isar gehört schon heute zu den schönsten, beliebtesten und wertvollsten Naherholungsgebieten in München. Wir treten für die weitere Entwicklung von öffentlichen und privaten Angeboten zwischen Reichenbachbrücke und Maximiliansbrücke ein, an geeigneter Stelle und in Einklang mit Landschafts- und Hochwasserschutz. Ziel ist die Berücksichtigung vielfältiger Interessen über Generationen hinweg, insbesondere mit Blick auf die Anwohner. Entscheidend ist dabei auch, dass nicht-kommerzielle Angebote gleichberechtigt mit eingebunden werden, die in gleichem Maße einen Zugang zur Isar ermöglichen, wie es

etwaige Freischankflächen tun. Naturnahe Gestaltungsoptionen, die sich in das natürliche Bild der Isar einfügen, sollen dabei bevorzugt werden.

Wir setzen uns für ein nachhaltiges Gesamtkonzept ein, welches dem Erhalt der naturnahen Isar und einem Naherholungsangebot klare Räume schafft. Eine breite, öffentliche Diskussion zur Findung eines gesellschaftlichen Grundkonsens über die weitere Entwicklung der innerstädtischen Isar würde München guttun.

Bernhard Wittek



## Gehören auch Sie zu den “Freunden des Viktualienmarkts”



[www.freunde-viktualienmarkt.de](http://www.freunde-viktualienmarkt.de)

Dr. Wolfgang Stefinger, MdB und die *Freunde des Viktualienmarkts* setzen sich ein für:

- Erhalt des Münchner Viktualienmarktes
- Erhalt des einzigartigen Flairs und Charmes
- Klare Zukunftsperspektiven für die bestehenden Händlerfamilien ohne Kurzzeitpachtverträge
- Markthändlerfamilien statt Handelsketten in den Marktständen



# Interessenausgleich zwischen Mietern und Eigentümern!



Bezahlbaren Wohnraum findet man im Lehel kaum noch

Es ist nichts neues, dass in Ballungsräumen die Mieten stetig steigen und viele Familien aus dem Stadtzentrum vertrieben werden. Nun gab es zum Thema Wohnraum letztes Jahr auf Bundesebene einen Wohnungsgipfel in Berlin. Es wurde ein Paket geschnürt, welches 13 Mrd. Euro für sozialen Wohnungsbau, Baukindergeld, Wohngeld und Städtebauförderung zur Verfügung stellt. Aber kommt dies wirklich bei

den Mietern an? Bringt es jungen Familien wirklich Vorteile beim Erwerb von Eigentum? Gibt es eine Lösung, die auch (kleine) Eigentümer schützt, die ihre Wohnung vermieten? Die bisherigen Maßnahmen, die auf dem Wohnungsgipfel 2018 im Bundeskanzleramt in Berlin beschlossen wurden, nehmen beispielsweise den Vermieter stärker in die Pflicht, was jedoch dann vor allem kleine Eigentümer trifft.

Die CDU/CSU setzt im Bund auf das Fördern der Erhöhung von Eigentum. Aber ist dies auch für Eigentümer attraktiv, wenn diesen immer mehr Bürokratie bei gleichzeitiger Mieterhöhungsbremse zugemutet wird? Sowohl Vermieter als auch Mieter sind verunsichert. Nun ist es die Aufgabe der Politik, die Situation zu entspannen.

Die konkreten Beschlüsse auf dem Wohnungsgipfel betreffen das Ziel die Mangelwirtschaft auf dem Wohnungsmarkt zu mildern. Die Strategie hierfür ist es, das Bauen zu erleichtern, auch für einzelne Familien durch das Baukindergeld. Das Bauen soll gefördert, aber nicht verteuert werden. Weitere Maßnahmen zur Mietpreisdämpfung sollen die Stärkung des sozialen Wohnungsbaus sein, eine Sonderabschreibungsmöglichkeit für den Mietwohnungsneubau, eine Wohnungsbauprämie, die Be-

lohnung von energieeffizienten Maßnahmen, altersgerechte Bauweise oder die Förderung von gemeinschaftlichem Wohnen. Manches davon ist bereits auf den Weg gebracht worden. Ziel ist es, das Verhältnis von Angebot und Nachfrage zu verändern, um dadurch die Preise zu senken. Dabei soll ein fairer Interessenausgleich zwischen Vermietern und Mietern sichergestellt werden. Zu hoffen ist nun, dass diese Entspannung auf dem Wohnungsmarkt tatsächlich ankommen wird.

Dr. Karin Schnebel



## „GEWE-RÜWO“ – Wiederbelebung des Genossenschaftsbaus in München

Es ist ein Problem, dass auch in der Altstadt und im Lehel immer mehr Genossenschaftsbauten verschwinden. Durch den schrittweisen Wegfall dieser wird die Preisspirale beim Mietzins immer weiter nach oben gedreht und die Münchner Bürger sind die Leidtragenden. Es ist Zeit für neue Ideen, um der Situation auf dem Wohnungsmarkt zu begegnen. Ich habe dazu einen konkreten Vorschlag.

In München waren in der Vergangenheit die Unternehmen große Bauherren. Diese müssen endlich wieder direkte Anreize bekommen, für die Bevölkerung Wohnraum zu schaffen. Daher haben wir „GEWE-RÜWO“ entwickelt. Die Idee von „GEWE-RÜWO“ ist, den Gewerbesteuersatz für Unternehmen um einen Faktor zu senken, wenn diese sozialverträglichen Wohnraum schaffen. Sollte das Unternehmen nicht als



Armin Gastl will Anreize für neuen sozialen Wohnungsbau schaffen

eigenständiger Bauträger fungieren, so ist eine Investition in einen „Unternehmens-Wohnungsbau-Fonds“ vorgesehen. Die CSU München wird dazu über ihre Münchner Bundestagsabgeordneten einen parteiübergreifenden Gesetzesantrag stellen.

### Vorteile auf allen Seiten

Für die Münchner Bürger: Der soziale Wohnungsbau hat dadurch die Chance auf eine Renaissance! Mehr gebauter, sozialverträglicher Wohnraum ermöglicht ein höheres privates

Haushaltseinkommen, eine langfristige Mietdauer sowie den Schutz vor Eigenbedarfskündigungen. Für die Unternehmen ergeben sich daraus eine stärkere Mitarbeiterbindung und eine Refinanzierung der Zusatzkosten durch Rückerstattung von Gewerbesteuern. Auch die Stadt gehört zu den Gewinnern. Je nach der Höhe der Anreizschaffung wird mehr entlastender Wohnraum geschaffen, welcher den Mietmarkt entlastet. Hierdurch wird ein generelles Signal für den „neuen sozialen Wohnungs-

bau“ und ein neues Instrument zum Einhalt der sich nach oben schraubenden Mietpreisspirale geschaffen.

Armin Gastl



# Kommunalreferat fördert Münchner Artenvielfalt



Kartoffelklauben auf den Stadtgütern München



Kristina Frank beim AWM



Rent an appletree, Stadtgüter München

Die Landeshauptstadt München engagiert sich seit langem vielfältig für Umwelt- und Artenschutz. Kommunalreferentin Kristina Frank ist stolz auf die Weiterentwicklung der zahlreichen Artenschutzaktivitäten: „Der Erfolg des Volksbegehrens Artenvielfalt zeigt das große Interesse am Schutz unserer Natur. Das Kommunalreferat setzt sich mit diversen Maßnahmen aktiv für Umwelt- und Artenschutz in und um München ein. Die Palette unserer Initiativen ist vielfältig: Ökologischer Landbau, naturgemäßer Waldbau, Begrünungen mit Blühhecken, Ansaat von Blühstreifen, Ausweisung von Rückzugsgebieten für Tiere, Errichtung eines neuen Ökokontos und vieles mehr. Zur Förderung der Biodiversität weiten wir unsere nachhaltigen Aktionen weiter aus. Mir liegt der Erhalt unseres ganz besonderen Lebensraums sehr am Herzen.“

## Städtische Forstverwaltung: naturgemäßer Waldbau

Die Städtische Forstverwaltung ist der zweitgrößte Kommunalwaldbesitzer Bayerns und bewirtschaftet rund 5.000 ha Waldflächen nach FSC- bzw. Naturland-Zertifikat. Dort wird ein Naturschutzkonzept, unter gleichzeitiger Wahrung der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion in stadtnahen Wäldern, umgesetzt. Im Sinne des naturgemäßen Waldbaus

werden auch die Jagd an ökologischen Gesichtspunkten ausgerichtet und Imker gefördert. Geplant sind außerdem die Einrichtung eines neuen Ökokontos mit ca. 80 ha in Streiflach sowie die Moorrenaturierung in Nantesbuch.

## Stadtgüter München (SgM): größter Ökobauer Bayerns

Die Stadtgüter München sind der größte Ökobauer Bayerns. Sowohl auf den 1.524 ha selbst bewirtschafteter Fläche als auch auf den 939 ha verpachteter Fläche wurden Vorgaben initiiert, um die Artenvielfalt zu stärken. Aufgrund des Landschaftspflegekonzepts wurden beispielsweise Biotope wiederhergestellt sowie Hecken gepflanzt, um die Biodiversität zu erhöhen. Im Bereich der Umweltpädagogik bieten die SgM darüber diverse Führungen für Schülerinnen und Schüler zu ökologischer Landwirtschaft und Biodiversität an. Es ist geplant, die eigenbewirtschafteten Flächen vollständig auf Ökolandbetrieb umzustellen. Zur Stärkung der Artenvielfalt werden außerdem mehr Blühstreifen, Totholzbiotope und Steinlesehäufen angelegt sowie die Mahdvorgaben aus dem Volksbegehren Artenvielfalt umgesetzt.

## Markthallen München: regionale Daseinsvorsorge

Auf dem Gelände der Großmarkthalle befinden sich geschützte Arten von Fledermäusen und Lurchen. Für Mauer-

eidechsen wurde ein Habitat angelegt, in welchem sich außerdem Bienenkästen befinden. Auf den Brachflächen wird nur einmal im Jahr gemäht. Geplant ist die Erhöhung des Warenangebots aus Ökolandbau auf den Lebensmittelmärkten. Zur Förderung regionaler Einkaufsmöglichkeiten ist des Weiteren die Eröffnung zusätzlicher Wochen- und Bauernmärkte in Planung.

## Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM): nachhaltiger Entsorger

Durch die Bioabfallkampagne „Plastik raus aus der Biotonne!“ sollen in München nicht nur mehr Bioabfälle über die braune Tonne gesammelt werden, sondern auch weniger Fremdstoffe darin sein. Durch die Vergärung der Bioabfälle entsteht energiereiches Biogas, das in einem Blockheizkraftwerk verstromt wird. Mit diesem Strom können über 1.000 Münchner Haushalte versorgt werden. Ein wichtiger Beitrag zur Daseinsvorsorge und zum Klimaschutz! Außerdem entsteht wertvoller Kompost. Der Qualitätskompost wird als natürlicher Dünger im Ökolandbau eingesetzt und ist die Basis der hochwertigen Münchner Erden. So schließt sich der Kreislauf der Natur. Auf den Dächern der Betriebs- höfe, Verwaltungsbauten und der Werkstatt des AWM ist eine extensive Begrünung angelegt. Außerdem sollen verstärkte

Baum- und Heckenpflanzungen auf den Wertstoffhöfen als Rückzugsorte für Vögel und Insekten dienen.

## Immobilienbereich: zukunfts-gemäße Stadtentwicklung

Bei städtischen Bauvorhaben wird standardmäßig geprüft, inwieweit Bienenschutz berücksichtigt und ob eine Fassaden- oder Dachbegrünung realisiert werden kann. Geprüft wird derzeit z.B. die Möglichkeit einer Fassadenbegrünung des Verwaltungsgebäudes an der Friedenstraße 40. Die Freiflächen im Neubaugebiet Freiham im Münchner Westen werden nach ökologischen Kriterien ausgebaut. Zusätzlich denkt man über insektenfreundliche Maßnahmen am Neuen Südfriedhof nach.

Das sind nur einige der Maßnahmen, die das Kommunalreferat unter Leitung von Kommunalreferentin Kristina Frank als Beitrag zu Klima- und Artenschutz durchführt. Überzeugen Sie sich gerne selbst: Durchstreifen Sie die städtischen Wälder, besuchen Sie unsere Güter, schlendern Sie über unsere Märkte oder kaufen Sie die Münchner Erden und schauen Sie sich alles mit eigenen Augen an.

